

Was ist in der Behandlung von Transgender- und Queer-Patient/inn/en zu berücksichtigen?

Nigel Ching

Mit einer eindrücklichen Hilfestellung führt Nigel Ching vor Augen, wie ein gutes therapeutisches Setting für Transgender- und Queer-Menschen in der Praxis aussieht, und was aus Sicht der Chinesischen Medizin zu berücksichtigen ist.

Transgender- und Queer-Menschen sind eine kleine, aber wachsende Gruppe in der gesamten Gesellschaft und somit auch mögliche Patient/inn/en. Diese Gruppe ist zunehmend sichtbar, nicht weil die Anzahl der Menschen, die sich als transgender oder queer verstehen, angestiegen ist, sondern weil die Stigmatisierung in Westeuropa geringer ist als noch vor zehn bis fünfzehn Jahren. Dieser Umstand ist jedoch nur relativ zu sehen. Die Stigmatisierung zu früher hat abgenommen, heißt in etwa, dass die Schmerzen durch sieben Mal am Tag verabreichte Bambusschläge leichter sind, als 15 Mal am Tag mit einem Baseballschläger verprügelt zu werden!!

In der Behandlung von Transgender- und Queer-Patient/inn/en sind mehrere Faktoren zu berücksichtigen. Einige davon sind im Folgenden aufgeführt; sowohl im Hinblick auf die mögliche Ätiologie als auch auf das Verständnis, den Hintergrund und die Situation der Patient/inn/en zu erfassen.

Geschlecht und Sexualität stehen in keiner Beziehung zueinander

Besonders wichtig ist es, sich des Unterschieds zwischen Geschlechtsidentität und Sexualität bewusst zu sein. Im gleichen Maße, wie man keine Annahmen über die Sexualität von Cisgender¹-Patient/inn/en machen kann, trifft dies auch für Transgender- und Queer-Patient/inn/en zu.

Pronomen

Hierbei bewegen wir uns auf einem Minenfeld. Man kann sich nicht sicher sein, wie man einen Transgender- oder Queer-Menschen ansprechen kann. Viele Individuen können sich beleidigt oder verletzt fühlen, wenn man „er“, „sie“, „sein“, „ihr“ usw. verwendet, dies aber nicht mit dem von ihnen identifizierten Geschlecht übereinstimmt. Zu-

sätzlich gibt es auch einige Menschen, die sich mit keinem oder beiden binären Geschlechtern identifizieren.

Einige gehen mit diesen Themen entspannt um, aber für viele Transgender- und Queer-Menschen ist dies ein sensibles Gebiet. Die beste Vorgehensweise besteht darin, höflich zu fragen, welche Begriffe sie bevorzugen, als dies schlichtweg anzunehmen.

Verwenden Sie in Ihrer Praxis ein Anmeldeformular für Patient/inn/en, sollten als Optionen männlich, weiblich, keines von beiden oder nicht anwendbar auszuwählen sein.

Wenn sich jemand als Transgender bezeichnet und einen männlichen oder weiblichen Namen angibt, stellen Sie nicht die Frage: „Was ist Ihr richtiger Name?“

Seien Sie offen und ehrlich

Im Umgang mit Menschen, die eine andere Geschlechtsidentität aufweisen oder deren Geschlechtsausdruck nicht damit übereinstimmen, wie Sie diesen wahrnehmen, können durchaus Zweifel, Fragen und Schwierigkeiten aufkommen. Die bessere Strategie besteht immer darin offen und ehrlich, aber respektvoll zu sein. Geben Sie offen zu, dass Sie Schwierigkeiten im Umgang haben und die Patient/inn/en um eine Orientierungshilfe bitten.

Fragen, die zu vermeiden sind

Auch wenn Sie wahrscheinlich sehr neugierig sind, gibt es Fragen, die als unsensibel oder sogar angreifend wahrgenommen werden können. Dies ist natürlich von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Persönlich stören mich Fragen nicht, ganz im Gegenteil. Ich bevorzuge es, wenn Menschen etwas wissen als zu raten. Außerdem steht mir immer die Möglichkeit offen, nicht zu antworten. Dies trifft jedoch nicht für alle Transgender- und Queer-Menschen zu. Alle für die Diagnoseerstellung relevanten Fragen soll-

ten sich von denen für Cisgender-Menschen nicht unterscheiden (siehe unten „Relevante Themen für die Erstellung einer Diagnose bei Transgender- und Queer-Patient/inn/en“). Könnten für die Diagnoseerstellung relevante Fragen als unsensibel wahrgenommen werden, ist es wichtig, die Gründe für die Frage darzulegen. Diese sollten diagnostische Relevanz und keine persönliche Neugier aufweisen.

Hier sind einige unangemessene Fragen oder Kommentare, die von vielen Transgender- und Queer-Menschen als offensiv wahrgenommen werden:

- „Was ist Ihr richtiger Name?“; der jetzt verwendete Name ist der richtige Name.
- „Wie haben Sie Sex?“ oder „Was machen Sie im Bett?“; viele Transgender- und Queer-Menschen fühlen sich angegriffen, wenn sie über ihre Genitalien oder Sexualpraktiken ausgefragt werden. Würden Sie diese Fragen Cisgender-Patient/inn/en oder einer Person, die Sie gerade getroffen haben, stellen?
- „Wie sahen Sie vorher aus?“; viele post-operative Transgender- und Queer-Menschen fühlten sich in ihrem Körper vor der Operation unwohl. Dies war ein Auslöser emotionaler Schmerzen. Würden Sie eine Person, die eine Operation zur Korrektur eines signifikanten Schönheitsfehlers durchgemacht hat, darum bitten, Ihnen vor der Schönheitsoperation gemachte Bilder zu zeigen?
- „Wow, Sie sehen wie eine echte Frau/ein echter Mann aus.“ oder „Ich hätte nie gedacht, dass Sie transgender sind.“; auch wenn diese Kommentare als Unterstützung gemeint sind, können solche Kommentare als verletzend oder sogar beleidigend aufgefasst werden.
- „Welche Toilette suchen Sie auf?“; ein Mensch sucht im allgemeinen die Toilette des Geschlechts auf, das nach außen präsentiert wird. Es kann für eine Transfrau körperlich gefährlich sein, eine Männertoilette aufzusuchen, da das Risiko einer Vergewaltigung und körperlicher Gewalt besteht.

Relevante Themen für die Erstellung einer Diagnose bei Transgender- und Queer-Patient/inn/en

Viele der aufgeführten Themen sind nicht nur relevant für Transgender- und Queer-Patient/inn/en, sondern auch für andere Patient/inn/en Gruppen, die sich einer Schönheitsoperation unterzogen haben oder sich in einer Hormontherapie befinden.

Schönheitsoperation

Fragen Sie, ob eine Schönheitsoperation stattgefunden hat und erklären die Relevanz Ihrer Frage. Eine Operation resultiert immer in einer Art von Blut-Stagnation, die relevant für die Diagnose ist.

Dieser Bereich bezieht sich nicht nur auf Transgender- und Queer-Patient/inn/en. Nicht alle Cisgender-Patient/inn/en stehen dazu, sich einer Schönheitsoperation unterzogen zu haben. Es ist bei allen Patient/inn/en nach einer Schönheitsoperation wichtig, nach einer subjektiven Einschätzung des Erfolgs zu fragen. Dies kann oft schwierig sein, auch ohne ungehobelt und unsensibel zu sein. Viele Patient/inn/en streben nach dem Glücksgefühl eines idealisierten Körpers. Dabei besteht die Hoffnung, dass sie sich harmonisch, zufrieden und frei fühlen, wenn sie dieses Ziel erreicht haben. Leider stellt sich diese Zufriedenheit nach einer Operation nicht immer ein.

Hormonbehandlung

Bei diesem Thema möchte ich nicht um den heißen Brei herumreden. Künstliche Hormone sind schlecht; Punktum! Nichtsdestotrotz sind die emotionalen Schmerzen in Bezug auf die weiblichen oder männlichen sekundären Geschlechtsmerkmale nicht zu vernachlässigen, wenn keine Identifikation mit dem Geschlecht stattfindet. Dafür gibt es keine ideale Lösung. Die Wirklichkeit für viele Transgender- und Queer-Menschen besteht darin, dass sie für den Rest ihres Lebens eine Hormonbehandlung auf sich nehmen. Dabei müssen sie sowohl Hormone einnehmen, welche die natürliche Produktion bestimmter Hormone unterdrücken, als auch andere künstliche Hormone ergänzen. Dies ist notwendig, da sich sonst der physische Körper zur ursprünglichen Geschlechtscharakteristik umwandelt.

Diese künstliche Störung des natürlichen Gleichgewichts und endokrinen *Yin*- und *Yang*-Flusses findet man auch bei In-vitro-Fertilisation vor. Für prä- und post-operative Transgender- und Queer-Patient/inn/en ist dieser Zustand eine lebenslange Realität.

Es gibt regelmäßig Patient/inn/en, die sich in unterschiedlichen Hormontherapien befinden (Tabletten, Hormonersatztherapie, In-vitro-Fertilisation u.a.). Außerdem gibt es Patient/inn/en beiderlei Geschlechts, deren Metabolismus durch verschiedene Hormone reguliert wird, z.B. in der Behandlung von Hyperthyreose und Diabetes. Jeder Körper reagiert jedoch unterschiedlich auf die verschiedenen Hormone. Das ursprüngliche Ungleichgewicht spielt dabei immer eine Rolle. Man kann jedoch behaupten, dass Transgender- und Queer-Patient/inn/en sich von Patientinnen mit In-vitro-Fertilisation nicht unterscheiden.

Menschen, die sich in einer Transition von Mann zu Frau befinden, erhalten in der Regel Östrogene oder Anti-Androgene. Die Nebenwirkungen von Östrogen (Premarin) können eine große Bandbreite aufweisen: Thrombose, Bluthochdruck, Funktionsstörung der Schilddrüse, Folsäure-Mangel, Übelkeit und Erbrechen, Gewichtszunahme, Depression, Leberschädigung, Brustkrebs, gestörte Glukosetoleranz, Migräne und andere Kopfschmerzen, Ödeme, Stimmungslabilität, Tumoren der Gallenblase. Die Nebenwirkungen von Anti-Androgenen (Spironolacton) sind u.a.: verstärkte Diurese, Übelkeit und Erbrechen, Übersäuerung, Hautausschlag, Gastritis, niedriger Blutdruck, Brustkrebs, Krämpfe, Diarrhö, Kopfschmerzen, Verwirrung.²

Menschen, die sich in einer Transition von Frau zu Mann befinden, erhalten in der Regel Testosteron. Folgende Nebenwirkungen können auftreten: Bluthochdruck, Gewichtszunahme, gestörte Leberfunktionen, Fettstoffwechselstörungen, Flüssigkeitsansammlung, Amenorrhö, Polyzystisches Ovar-Syndrom (PCOS), Stimmungslabilität, Akne, Tumoren der Leber.³

Prinzipiell gehen wir in diesen Fällen genauso vor wie sonst auch, indem wir Einflüsse und Reaktionen aus Sicht der Chinesischen Medizin betrachten: Liegt Hitze vor? Liegt Kälte vor? Liegen Feuchtigkeit und Schleim vor? Ist die Leber oder das Herz betroffen? Handelt es sich um eine Qi-Stagnation? etc.

Der große Unterschied besteht jedoch darin, dass Transgender- und Queer-Patient/inn/en normalerweise nicht die ursprüngliche Harmonie des Körpers wiederhergestellt haben möchten (z.B. die Situation vor der Hormontherapie), sondern eine Verbesserung einiger hormoneller Nebenwirkungen anstreben.

Sind Eierstöcke und die Menstruation noch vorhanden, obwohl sie sich als Mann präsentieren?

In diesem Falle gilt es ebenfalls, sich nicht von eigenen Annahmen verleiten zu lassen. Diese Frage erfordert Taktgefühl, ist jedoch relevant für die Erstellung der Diagnose.

Abbinden der Brüste und Tapan der Genitalien

Viele prä-operative Menschen, die sich in einer Transition von Frau zu Mann befinden oder Transgender-Menschen binden die Brüste ab, so dass diese weniger auffallen und das Erscheinungsbild stärker männlich wirkt. Ein straffes Abbinden der Brüste kann eine Qi- und Blut-Stagnation der Brüste hervorrufen.

Einige prä-operative Menschen, die sich in einer Transition von Mann zu Frau befinden oder Transgender-Menschen, wie auch einige Transvestiten tapan die Genitalien,

so dass diese weniger auffallen und das Erscheinungsbild stärker weiblich wirkt. Ein straffes Tapan kann eine Qi- und Blutstagnation der Genitalien hervorrufen.

Emotionaler Stress

Häufig kann emotionaler Stress ein ätiologischer Faktor sein. Emotionaler Stress kann sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart vorgelegen haben. Oft erfahren Transgender- oder Queer-Menschen Hohn und Spott, verbale Angriffe, sexuelle Angriffe, sowie Diskriminierung bei der Arbeit und soziale Ausgrenzung. Diese Erfahrungen vermischen sich bei einigen damit, dass es schwerfällt zu akzeptieren, wer sie eigentlich sind.

Aus Sicht der Chinesischen Medizin ist das Herz-Qi betroffen, wenn man sich andersartig und allein fühlt, nicht dazu imstande, aus Angst vor Ablehnung über die eigene Identität zu kommunizieren. Außerdem können Leber (durch die Frustration) und Niere (durch die Angst) betroffen sein.

Transgender- und Queer-Menschen sind einem größeren Risiko ausgesetzt, körperlich angegriffen zu werden. In einer Umfrage berichteten 78% der Befragten, körperliche oder sexuelle Gewalt an der Schule erfahren zu haben, 65% Gewalt in der Arbeitswelt. Mehr als die Hälfte erlebten Belästigungen oder Schikane an Schulen.⁴

All diese Umstände können zu einem emotionalen Trauma führen und Qi- und Blut-Stagnation im Körper verursachen. Ein großer Anteil von Transgender- und Queer-Menschen haben sich von ihrer Familie entfremdet. Dies betrifft nicht nur die Eltern und Geschwister, sondern auch ihre eigenen Kinder. Diese Situationen rufen starken emotionalen Stress hervor. In den USA erleben 57% von Transgender- und Queer-Menschen Zurückweisung und sogar Ächtung von ihrer Familie.⁵

Zusätzlich muss man den oben beschriebenen emotionalen Stress berücksichtigen, wenn die körperlichen Veränderungen durch die Operation nicht den eigenen Hoffnungen und Erwartungen entsprechen. All diese Faktoren führen zu einem signifikant höherem Selbstmordrisiko von 41%, welches das der Allgemeinbevölkerung von 4,6% in der Gesamtbevölkerung der USA bei weitem übersteigt.⁶

Zusammenfassung

Mit dieser einfachen Berücksichtigung lassen sich Transgender- und Queer-Patient/inn/en wesentlich verständnisvoller in der Praxis behandeln. Die verschiedenen Ansätze und Therapien der Chinesischen Medizin können in diesem Prozess eine gute Unterstützung sein. Offenheit, Ehrlichkeit und ein respektvoller Umgang im Praxisalltag erleichtert den Therapieprozess.

Nigel Ching,

stammt ursprünglich aus England, lebt und arbeitet aber in Dänemark und praktiziert seit über zwanzig Jahren Chinesische Medizin. Nigel hat mehrere Bücher veröffentlicht und unterrichtet in verschiedenen europäischen Ländern.
www.ching.dk



Anmerkungen

- 1 Cisgender: Eine Person, dessen bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht mit ihrem empfundenen und ausgelebten Geschlecht übereinstimmt.
- 2 <http://www.acupuncturetoday.com/mpacms/at/article.php?id=28252>, abgerufen am 23.01.2016.
- 3 Ibid.
- 4 The National Coalition of Anti-Violence Programs report 2014: http://www.avp.org/storage/documents/Reports/2014_HV_Report-Final.pdf, abgerufen am 23.01.2016.
- 5 Ibid.
- 6 Ibid.

Freunde fürs Leben - Umfassend praxisnah

John K. Chen, Tina T. Chen

Gesamtausgabe Chinesische Pharmakologie in 2 Bänden

Gesamtumfang: 2.864 Seiten | Hardcover
JETZT NUR € 198,00 (statt € 298,00) | ISBN 978-3-86401-040-8

Einzelbände:
Band I: 2012 | 1.360 Seiten | 4-farbig
JETZT NUR € 129,00 (statt € 169,00) | ISBN 978-3-86401-002-6
Band II: 2014 | 1.504 Seiten | 2-farbig
JETZT NUR € 129,00 (statt € 169,00) | ISBN 978-3-86401-003-3

Diese Werke enthalten die derzeit umfassendste Arzneimittellehre der Chinesischen Medizin und die vollständigste Rezepturensammlung, die bislang im Westen erschienen ist. Sie schaffen den erfolgreichen Brückenschlag zwischen traditioneller chinesischer Arzneitherapie und modernen pharmakologischen und toxikologischen Erkenntnissen.



medizin weiter denken.

Jetzt bestellen unter: www.verlag-systemische-medizin.de

